

Plan P. – Jugend stark machen gegen islamistische Radikalisierung

Ein Präventionsprojekt der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW

Das Projekt ist angesiedelt bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., der landesweit tätigen Fachstelle zur Förderung des gesetzlichen und erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes in NRW. Die Arbeit der AJS NRW ist geprägt vom Gedanken der Befähigung und Stärkung: Junge Menschen sollen in ihrer Entwicklung so unterstützt und gefördert werden, dass sie zu selbstbestimmten, reflektierten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen können. Gleichzeitig gilt es, die Umwelt, in der Kinder und Jugendliche aufwachsen, im Blick zu behalten und mögliche Gefährdungslagen auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zu thematisieren.

Mit diesem Ziel arbeitet die AJS NRW in allen ihren Themengebieten, der Gewaltprävention, Prävention sexualisierter Gewalt, zum Thema konfliktträchtige religiöse und ideologische Gruppierungen (auch: sogenannte ‚Sekten‘) und im Bereich der Jugendkriminalität und des Jugendmedienschutzes eng mit den Fachkräften des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zusammen. Durch ihre interdisziplinäre Perspektive und die enge Bindung an die Regelstrukturen garantiert die AJS NRW eine überregionale und nachhaltige Wirkung des Projektes – auch über das Laufzeitende 2024 hinaus.

Stand des Projektes und Verortung in der Präventionslandschaft in NRW

Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der Beratungsstruktur des Wegweiser-Programms und Ausstiegsberatungsstellen des Landes (API NRW) sowie zusätzliche Beratungsstellen des Bundes (Grenzgänger NRW, Grüner Vogel e.V.) bereits wichtige Strukturen im Bereich der Intervention und Deradikalisierung im Kontext der Islamismusprävention geschaffen. Flankiert wird das Themenfeld durch weitere Strukturen, wie etwa den sog. SystEx-Stellen (Systemberatung Extremismusprävention), die an die schulpsychologischen Dienste angegliedert sind.

Diese Maßnahmen müssen für eine nachhaltige Begegnung mit dem Phänomen der islamistischen Radikalisierung im Jugendalter flächendeckend durch präventive Angebote ergänzt werden. Der Netzwerk-basierte Ansatz von Plan P. bietet die Möglichkeit der Bündelung und Zusammenarbeit über Arbeitsbereiche hinweg. Denn auch abseits einer sicherheitspolitisch relevanten Ausprägung kann es im Kontext dieses Themas in Jugendeinrichtungen, Schulen oder in der Familie zu Konflikten kommen, auf die Fachkräfte der Jugendhilfe reagieren müssen.

Um insbesondere Fachkräfte des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes und Mitarbeitende in Jugendämtern NRWs zu sensibilisieren und weiterzubilden, hat das damalige Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes (MFKJKS NRW) im Herbst 2015 das Präventionsprojekt „Plan P. – Jugend stark machen gegen salafistische Radikalisierung“ ins Leben gerufen, gefördert im Rahmen des Bundesprogramms ‚Demokratie leben!‘. Mit einer Überführung in das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI NRW) wurde das Projekt ab 2020 dann aus Mitteln der Landeszentrale für politische Bildung im Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW NRW) finanziert, unter Federführung der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus (LKS NRW). Heute wird das Projekt „Plan P. – Jugend stark machen gegen islamistische Radikalisierung“ durch Mittel des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW NRW) gefördert. Die Zuständigkeit im Ministerium liegt bei der 2024 neu gegründeten ‚Stabstelle gegen Antisemitismus, politischen und religiösen Extremismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit‘.

Neben einer wissenschaftlichen Begleitung (2016 durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.) wurde das Projekt ebenfalls wissenschaftlich evaluiert (2020/21 durch die Camino-Werkstatt in Zusammenarbeit mit modus | zad, Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH). Zusätzlich wurde eine Netzwerkanalyse (2024 durch die Camino-Werkstatt) durchgeführt um den Mehrwert des landesweiten Netzwerks zu beleuchten.

Eine kontinuierliche und an das Phänomen Islamismus angepasste Themenbearbeitung liegt durch die jahrelange Praxiserfahrung, Etablierung des Projektes in der Präventionslandschaft und Vernetzung in unterschiedliche Bereiche (Jugendhilfe, Schule, Polizei) vor.

Leitziel des Projektes

Schwerpunkt der Projektarbeit ist der Aufbau eines landesweiten Kompetenz- und Beratungsnetzwerks. In diesem Sinn arbeitet ein multidisziplinäres Projektteam mit dem Ziel, in NRW flächendeckend präventive Angebote zu bündeln, zugänglich zu machen und Strukturen zu etablieren. Konkret bedeutet dies, dass jährlich Fachkräfte im Themenfeld islamistische Radikalisierung im Jugendalter qualifiziert und weitergebildet werden.

Um dieses Leitziel umzusetzen, führt das Projektteam folgende Maßnahmen durch:

- Durchführung eines Qualifizierungsmoduls in Form einer sechstägigen Weiterbildung für Fachkräfte des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes und weiterer Fachkräfte der Jugendhilfe, mit anschließender Aufnahme in das landesweite **Plan P.-Netzwerk**
- Landesweite Vernetzung der Netzwerk-Kolleg*innen durch
 - o halbjährlich stattfindende Netzwerktreffen (**Plan P.-Netzwerktreffen**)
 - o Unterstützung und Beratung der Netzwerk-Kolleg*innen beim Aufbau lokaler und regionaler Netzwerke und Kooperationsstrukturen (**Plan P.-Regional**)
 - o Vernetzung der Netzwerk-Kolleg*innen und Bündelung von Informationen über eine digitale Plattform (**Plan P.-Forum**)
- Praxisnahe Workshops für interessierte Fachkräfte der Jugendhilfe zu Schnittstellenthemen der Islamismusprävention (**Plan P.-Workshop**)
- Online-Seminare für die interessierte Fachöffentlichkeit (**Plan P.-Digital**)
- Erarbeitung von Informationsmaterialien und Arbeitshilfen für die teilnehmenden Fachkräfte zur lokalen Nutzung und Verbreitung
- Konzeption und Durchführung von Sensibilisierungsveranstaltungen und Präventionsvorhaben, Referent*innentätigkeiten (auf Nachfrage)

Ergänzende Workshops, Informationsveranstaltungen und Vorträge finden seit Frühjahr 2016 in verschiedenen Regionen NRWs statt.

Durch die Landesförderung und zur Verfügung gestellten Landesmittel sind die Angebote von Plan P. für Fachkräfte der Jugendhilfe und angrenzende Arbeitsbereiche in NRW kostenfrei.

Kernaspekte der Projektarbeit

Das Vorhaben und die Arbeit von Plan P. erfordert viel Sensibilität und einen differenzierten Blick auf das Phänomen. In der Auseinandersetzung mit islamistischer Radikalisierung im Jugendalter ist es unerlässlich gesamtgesellschaftliche Umstände und Wissensbestände zu berücksichtigen, die mitunter auf (nicht-)intendierten Vorannahmen oder Vorurteilen basieren und die Themenbearbeitung erschweren.

Drei Grundsätze stehen daher im Mittelpunkt der Projektarbeit:

Islam ≠ Islamismus

–

Differenzierung ist Grundvoraussetzung gelingender Präventionsarbeit

Die Differenzierung zwischen dem Islam als Religion und den verschiedenen Formen des Islamismus ist Voraussetzung gelingender Prävention – gerade in Zeiten von AfD und Debatten rund um das Thema Flucht und Migration. Der gesellschaftliche Kontext zunehmender Islamfeindlichkeit muss immer mitgedacht und reflektiert werden. Wenn Menschen pauschal verurteilt werden, finden islamistische Gruppen mitunter einen Nährboden, da Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen junger Menschen aufgegriffen und instrumentalisiert werden. Der Erfolg präventiver Maßnahmen hängt somit auch davon ab, ob wir es schaffen, der Ausbreitung islamfeindlicher und antimuslimischer Tendenzen etwas entgegenzusetzen.

Islamismus ist nicht gleich Jihadismus!

–

Verschiedene Strömungen mit unterschiedlichem Konfliktpotential

Mit Blick auf die islamistische Szene ist ein differenzierter Blick notwendig. Islamistische Gruppen unterscheiden sich mitunter stark – auch was den Gewaltaspekt oder ideologisch verankerte Gewaltlegitimationen betrifft. Allein der zeitgenössische Salafismus, der als eigenständige Ausformung einer islamistischen Weltanschauung verstanden werden kann, ist nicht homogen: Er umfasst sowohl apolitische wie politische, gewaltlose oder mitunter militante Anhänger*innen. Parallel zu sogenannten ‚Sekten‘ können sich aber auch unabhängig von Gewaltverzicht generelle Konfliktpunkte ergeben, auf die Fachkräfte im Einzelfall reagieren müssen.

Islamismus im Kontext von Jugendsubkultur

Nicht jede Provokation heißt gleich Gefahr

Radikale und extremistische Ansprachen erreichen verstärkt junge Menschen (online und offline). Diese bieten ihnen vermeintliche Lösungen für individuelle und gesellschaftliche Problemlagen und können im Zweifel Narrative aus Ungleichwertigkeitsideologien verfestigen. Gerade die Rückkopplung an Personen, die Ansprachen verfassen und über soziale Netzwerke erreichbar sind, bietet nicht nur ein Konfrontations- sondern ebenfalls Kontaktrisiko für Jugendliche. Aber: Nicht jede*r in dieser Hinsicht auffällige Jugendliche ist ein*e Terrorist*in, nicht jede jugendliche Provokation gleich Ausdruck einer echten Gefahr/Gefährdung. Solche Situationen einzuschätzen und angemessen zu reagieren gehört zu den zentralen Herausforderungen in diesem Themenfeld.

Sensibilisierung und Differenzierung

In Anspielung auf ‚Plan B‘ signalisiert der Name: Es geht nicht um sicherheitspolitische Fragen, die so oft im Zentrum der Debatte stehen. Das Projekt setzt vielmehr auf die Kerngedanken von Primärprävention.

Dafür muss der Blick auch zurück auf die Gesellschaft gerichtet und es müssen konkrete Fragen gestellt werden: „Was macht islamistische Angebote für Jugendliche überhaupt attraktiv?“ und: „Wie können wir dem Phänomen gemeinsam begegnen, um unsere Kinder und Jugendlichen vor solchen Angeboten und ihren negativen Folgen zu schützen und sie zu stärken?“

In der Konsequenz bedeutet die Auseinandersetzung mit Islamismus, dass es sich grundlegend um eine klassisches Thema des Kinder- und Jugendschutzes handelt. Das Projekt Plan P. will zu dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe einen Beitrag leisten.

Kontaktmöglichkeiten bei konkreten Rückfragen finden sich auf <https://ajs.nrw/plan-p>

Stand: August 2024